

„Christliche Jugendarbeit prägt bis ins Erwachsenenleben“

Die WERTESTARTER haben zwei einflussreiche Personen nach ihren persönlichen Prägungen durch die christliche Jugendarbeit gefragt. Steffen Bilger ist stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag; der 46-Jährige war in seiner Jugend aktiv im Verband „Entschieden für Christus“ (EC). Weihbischof Thomas Maria Renz war mit 39 Jahren das jüngste Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz, als er 1997 Weihbischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurde. Heute ist er Leiter der Hauptabteilung Jugend des Bischöflichen Ordinariats seiner Diözese, und in der Deutschen Bischofskonferenz ist er Mitglied in der Kommission Erziehung.

WERTESTARTER: Herr Bilger, Sie wuchsen in Backnang auf, das zum Bistum Rottenburg-Stuttgart gehört, wo wiederum Herr Renz Weihbischof ist. Haben sich Ihre Lebenswege eigentlich früher schon einmal gekreuzt?

Bilger: Zuletzt haben wir uns beim 90. Geburtstag von Rudolf Decker getroffen (ein 2024 verstorbener CDU-Politiker, der 1979 das Gebetsfrühstück mitbegründete, d. Red.) Vorher eigentlich nicht.

WERTESTARTER: Sie beide haben einen eigenen persönlichen Bezug zur christlichen Jugendarbeit: Herr Renz, Sie sind Leiter der Abteilung Jugend des Bischöflichen Ordinariats und in der Kommission Erziehung und Schule in der Deutschen Bischofskonferenz sowie im Vorstand der Jugendstiftung „just“. Sie, Herr Bilger, waren als Jugendlicher im EC. Was ist Ihnen beiden in der christlichen Jugendarbeit heute besonders wichtig?

Bilger: Ich wuchs in einer christlichen Familie auf, deswegen gehörte es für mich von Anfang an dazu, in die Kinderkirche, in die Jungschar und dann in Backnang in den EC zu gehen. Das war sehr prägend für mich! In der Zeit des Abiturs nahm dann das politische Engagement etwas mehr Zeit ein. Aber ich kenne christliche Jugendarbeit aus eigener Erfahrung. Aber auch im Bundestag hört man von vielen Kollegen aus den unterschiedlichen Fraktionen, dass auch sie in ihrer Jugend in der Jungschar oder in der Kinderkirche waren. Selbst wer im späteren Leben seinen Bezug zu Glauben und Kirche vielleicht ein wenig verloren haben mag, der ist davon doch meistens tief geprägt.

WERTESTARTER: Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Bilger: Vorhin fiel bereits der Name Rudolf Decker... Bei einem Gebetsfrühstück, das er ja mitbegründet hat, tauchte einmal eine Abgeordnete der Linken auf, die wirklich sehr weit links steht. Das hatte mich irgendwie überrascht. Sie sagte aber, sie finde es wunderschön, dass man dort zusammenkomme und eine Andacht über die Losung hören könne. Sie habe als Kind mit ihren Eltern immer die Losungen gelesen, erzählte sie. Sie war christlich erzogen. Später ging sie andere Wege. Aber für mich war es bemerkenswert, wie jemand auch im Erwachsenenalter immer noch positive Prägungen aus der christlichen Erziehung hat.

Renz: Auch ich hatte das Glück, in einer christlichen Familie aufzuwachsen, mit meinen beiden Geschwistern. Da war der christliche Bezug immer da. Als wir nach Ludwigsburg zogen, stieg ich gleich in die Jugendarbeit ein – in die Arbeit mit Ministranten. Die Kinder und Jugendlichen

arbeiten ja in der Kirche mit, es werden auch Gruppenstunden und Zeltlager durchgeführt. Das Gemeinschaftsgefühl ist ganz wichtig gerade in dieser Lebensphase. Ich habe mich jedenfalls dort immer sehr wohlfühlt. Wir hatten in meiner Gemeinde auch eine Jugendband, ich war der Schlagzeuger. Die Musik war vielleicht nicht schön, aber laut! Es wundert mich noch heute, dass die Menschen – größtenteils ältere – uns ertragen haben! Aber wir durften so sein, wie wir waren – unfertig und unperfekt. So wuchsen wir immer mehr in Verantwortung hinein. Heute bin ich selbst seit 28 Jahren zuständig für die katholische Jugendarbeit in Württemberg, und es ist mir immer wichtig, die Demokratiebildung durch Jugendverbände zu fördern. Denn dort fängt es doch an: Es gibt demokratische Abstimmungen, Diskussionen und die Notwendigkeit von Kompromissen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Beitrag in unserer heutigen Zeit! So etwas geschieht natürlich auch in Musik- und Sportvereinen, aber die kirchliche Jugendarbeit hat da ein großes Potential, das man noch viel mehr nutzen könnte.

WERTESTARTER: Haben Sie Beispiele für Biografien, in denen Sie die Prägung christlicher Jugendarbeit sehen konnten?

Renz: Oft treffe ich Menschen nach vielen Jahren wieder, die mir sagen, wie prägend die Jugendarbeit damals für sie war. Das geht bis hinein in die Berufswahl. Diese Arbeit vermittelt Werte, und die bestimmen einen bis ins Erwachsenenalter. Genau das, was der WERTESTARTER-Stiftung ja auch wichtig ist, geschieht in der christlichen Jugendarbeit.

WERTESTARTER: Zu den Überzeugungen der WERTESTARTER gehört ja auch: Christliche Werte sind die beste Grundlage für junge Menschen, um ein erfülltes und zielorientiertes Leben zu führen. Was sind für Sie konkret zentrale christliche Werte?

Bilger: Für mich als Politiker sind die christlichen Werte eine sehr gute Grundlage für ein gutes Miteinander. Wir haben ja zurzeit viele harte Auseinandersetzungen, aber wenn man sich darauf besinnt, dass man im politischen Konkurrenten auch den Mitmenschen sieht, sich in den anderen hineinversetzen und für ihn Verständnis entwickeln kann, dann ist das enorm hilfreich! Eine christliche Wertebasis kann gegen gewisse Verhärtungen vorbeugen – in der Politik, aber auch in anderen Bereichen. Der politische Gegner ist eben nicht mein Feind, sondern jemand, der wie ich eine politische Verantwortung trägt, er ist auch gewählt. Für mich ist die Formulierung in der Präambel des Grundgesetzes wichtig, wo es heißt: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“. Das sagt viel darüber aus, wie man als Politiker seine Verantwortung verstehen kann: Man hat Verantwortung gegenüber dem Menschen, es gibt aber auch noch eine andere Ebene, und die muss ich ebenfalls immer im Blick haben, wenn ich Entscheidungen treffe. Wenn das für viele Menschen in Verantwortung eine Grundlage ist, hilft das meiner Überzeugung nach, dass insgesamt bessere Entscheidungen getroffen werden.

Renz: Für mich bedeutete Jugendarbeit immer einerseits eine sinnvolle Arbeit zu tun, andererseits aber auch, Gemeinschaft zu erfahren. So etwas wie Ausflüge und Zeltlager schweißen zusammen! In unserer heutigen Zeit, wo viele junge Menschen auch noch durch Corona sehr verunsichert sind und kaum irgendwo Halt haben, kann der christliche Glaube ein Rückgrat bieten und junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsfindung stabilisieren. Jenseits dessen, was junge Menschen in Schule oder in der Ausbildung an Fachwissen lernen, ist die charakterliche Stabilisierung ganz wichtig. In meiner Zeit als Dorfpfarrer auf der Schwäbischen Alb habe ich gesehen, dass auch Sport- und Musikvereine Ähnliches leisten, keine Frage. Aber der christliche Glaube bietet über das Hier und Heute hinaus Perspektiven an. In Zeiten großer Konflikte ist die Bereitschaft zur Versöhnung eine wichtige Tugend, die in der christlichen Jugendarbeit vermittelt werden kann. Solche Werte können für das spätere Leben wichtig bleiben.

WERTESTARTER: Wie steht es derzeit um die christliche Jugendarbeit?

Renz: Sie ist sehr vielfältig! Die Zahlen gehen allerdings leicht zurück. Dennoch bin ich froh über die immer noch große Zahl an Jugendlichen, die unsere Angebote annehmen. Die Jugendarbeit will heute viel selbstbestimmter sein und nicht mehr Themen von oben herab bestimmt bekommen. Das ist ein Kontrast zum Schul-Programm. Da ist etwa in den vergangenen Jahren das Thema Umweltschutz wichtiger geworden. Ich möchte auch die „72-Stunden-Aktionen“ vom Bund der Katholischen Jugend hervorheben, wo inzwischen Hunderttausende Jugendliche 72 Stunden lang bundesweit sinnvolle, oft soziale Projekte für andere Menschen durchführen. Aber wenn wir ehrlich sind: Wir erreichen nicht mehr alle Jugendlichen, erst recht nicht über die klassischen Wege Erstkommunion und Firmung. Aber die, die kommen, sind gerne dabei, und sie bringen sich ein und haben viele neue Ideen.

WERTESTARTER: Herr Bilger, wie beurteilen Sie den Stand der christlichen Jugendarbeit heute? Haben Sie beruflich überhaupt noch mit diesen Themen zu tun?

Bilger: Ich habe ja selbst drei Kinder, auch wenn sie noch klein sind. Die Schulgottesdienste zu Schuljahresbeginn oder zu Weihnachten sind freiwillig, und doch kommen dorthin immer sehr viele Kinder! Kirche und Glaube sind nach wie vor sehr prägend in unserem Land – trotz aller Debatten um Säkularisierung. Bei uns in Württemberg und in der Region Stuttgart gibt es Herausforderungen mit Migration und anderen Religionen. Und wir haben immer mehr Ganztagsbetreuung und entsprechenden Schulunterricht – zu meiner Zeit war Nachmittagsunterricht noch die Ausnahme. Auch die Mediennutzung stellt Eltern heutzutage vor eine größere Herausforderung. Aber es läuft sehr viel in der christlichen Jugendarbeit – mit sehr viel Herzblut und Professionalität. Wenn ich als Politiker zu christlichen Jugendverbänden, Konferenzen oder Zeltlagern eingeladen werde, sehe ich Tausende Teilnehmer und eine hohe Professionalität. Sowohl die kirchliche als auch die freikirchliche Jugendarbeit tut viel für ihren Nachwuchs. Ich ermutige ja immer: Ladet auch einmal andere Politiker ein, damit sie diese großartige Arbeit sehen!

WERTESTARTER: Im Moment hantieren Sie im Bundestag ja mit sehr hohen Geldbeträgen. Stellen Sie sich vor, Ihnen stünde ein Sondervermögen zur Verfügung, und die WERTESTARTER kämen auf Sie zu. Auf welche Bereiche würden Sie Ihren Fokus und das Geld in der christlichen Jugendarbeit setzen?

Bilger: Wir sollten uns noch mehr darum bemühen, auch Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen. Christliche Jugendarbeit basiert zudem zu einem großen Teil auf dem Ehrenamt, aber eben auch auf hauptamtlichen Strukturen, und da sprechen wir eben auch über Geld. Mit finanzieller Unterstützung kann man eine gewisse Professionalität erreichen – da geht es beispielsweise um Bühnentechnik, Musikbands oder um gute digitale Angebote im Internet. Man braucht vielleicht keine 500 Milliarden dafür (lacht), aber hier kann Geld an vielen Stellen sehr sinnvoll eingesetzt werden.

WERTESTARTER: Vielen Dank für das Gespräch!